

Workshops zur Förderung der Zivilcourage

FREIBURG Zivilcourage: Darum drehen sich drei Workshops, die die Stadt Freiburg diesen Herbst anbietet. Lange Zeit standen Personen, die im öffentlichen Raum belästigt werden, im Fokus von Sensibilisierungskampagnen. Diesmal sind es Personen, die das Phänomen beobachten, schreibt die Stadt in einer Mitteilung. Personen können sich für einen der drei Workshops mit dem Titel «Zivilcourage: Wie kann ich bei Belästigungen im öffentlichen Raum eingreifen?» anmelden. Der Sensibilisierungsverein Mille Sept Sans führt die Workshops durch. Sie sind kostenlos und stehen allen Personen ab 16 Jahren offen.

Zusätzlich zu den Workshops lassen die Verantwortlichen in den Strassen Plakate aufhängen und in den städtischen Bussen Videos abspielen. Auch auf den sozialen Netzwerken läuft die Sensibilisierungskampagne, heisst es weiter. Damit wollen die Verantwortlichen die Wichtigkeit der Rolle von Zeuginnen und Zeugen für die Verhinderung von Belästigungen aufzeigen. Auf der Webseite der Stadt informiert zusätzlich die Seite «Was tun, wenn ich Belästigung im öffentlichen Raum beobachte?». agr

Die Workshops finden am 26. September auf Deutsch; am 11. Oktober und am 20. November auf Französisch statt. Anmeldung: www.ville-fribourg.ch/ateliers-courage-civil

Express

Töfffahrer flüchtet vor Polizeikontrolle

THORISHAUS Gestern, kurz nach 13.15 Uhr, fiel einer Berner Polizeipatrouille auf der Autobahn A12 ein Motorradlenker mit überhöhter Geschwindigkeit auf. Er verliess die Autobahn in Flamatt. In Thörishaus wollten die Polizisten den Lenker kontrollieren. Dieser raste aber mit gefährlichen Fahrmanövern davon. Die Patrouille verfolgte ihn bis Bümpfliz, aber verlor den Sichtkontakt, als der schwarze Töff über einen Fussweg entwischte. Das Kontrollschild am Gefährt war gestohlen. Die Kantonspolizei Bern sucht nun Zeuginnen und Zeugen (Tel.: 031 638 8111). chs

Massive Preiserhöhung bei Groupe E

Ungünstige Rahmenbedingungen zwingen Energieversorgungsunternehmen, ihre Tarife anzupassen. Wie die Groupe E am Mittwoch bekannt gab, wird sie 2024 fast 30 Prozent höhere Preise verrechnen.

Frank Oliver Salzgeber

GRANGES-PACCOT 32,4 Rappen pro Kilowattstunde (kWh) – so viel müssen Kundinnen und Kunden der Groupe E im kommenden Jahr im Schnitt für ihren Strom bezahlen. «Nach einer moderaten Preiserhöhung 2023 (Anm. der Redaktion: 19,4 Prozent) muss Groupe E im nächsten Jahr ihre Tarife um durchschnittlich 28,4 Prozent erhöhen», gab Jacques Mauron, Generaldirektor der Groupe E, am Mittwoch an einer Medienkonferenz bekannt. Mit ihren neuen Tarifen bewege sich Groupe E auf einem ähnlichen Niveau wie vergleichbare Unternehmen, so Mauron.

Gründe für die Preiserhöhung der Groupe E

Als Gründe für den Preisanstieg nannte Mauron die auf ein historisch hohes Niveau angestiegenen Preise auf dem Strommarkt. Diese belaufen sich bis auf das Zehnfache der üblichen Preise. Wegen des trockenen Jahres 2022 konnte Groupe E zudem mit ihren eigenen Wasserkraftwerken weniger Strom produzieren als ursprünglich vorgesehen war. Um den Strombedarf ihrer Kundschaft decken zu können, war Groupe E deshalb gezwungen, auf dem Strommarkt zu sehr hohen Preisen zuzukaufen. Auch hätten die Tariferhöhung 2023 nicht alle zusätzlichen Kosten abgedeckt, die in den Jahren zuvor entstanden seien. Beim Energieanteil rechnet Groupe E mit einer Erhöhung von durchschnittlich 4,8 Rappen pro kWh.

Doch nicht nur die eigentlichen Energiekosten, auch die Beförderungskosten steigen. Die Schweizer Übertragungsnetzbetreiberin Swissgrid hat für 2024 eine Tariferhöhung von 0,45 Rappen pro kWh angekündigt. Weil die zunehmende Anzahl von Fotovoltaikanlagen auch zu höheren Anforderungen an das Stromnetz führen, investiert Groupe E in den Ausbau ihrer Infrastruktur und führt intelligente Zähler ein. Dies führt beim Netzanteil von Groupe E zu



Groupe E konnte mit ihren Wasserkraftwerken weniger Strom produzieren als geplant (Foto: Staumauer Rossens).

Archivbild Corinne Aeberhard

einer Erhöhung um 0,6 Rappen pro kWh.

Abhängigkeit vom Ausland reduzieren

Zudem hat der Bund für die Stromtarife 2024 eine neue Abgabe für eine Winterstromreserve beschlossen. Sie beläuft sich auf 1,2 Rappen pro kWh. Diese Abgabe soll es ermöglichen, vom Bund beschlossene Massnahmen im Falle einer Strommangellage zu finanzieren. Mauron betonte aber, dass die für 2024 vorgesehenen Erhöhungen innerhalb des rechtlichen Rahmens erfolgen und zu keiner Gewinnsteigerung des Unternehmens führen. Man verrechne lediglich die eigenen Kosten an die Endverbraucher weiter.

In seinen Ausführungen wies der Generaldirektor der Groupe E darauf hin, dass die Schweiz immer noch 72 Prozent ihres Energiebedarfs importieren muss. Diese Abhängigkeit vom Ausland müsse reduziert werden: «Aufgrund des

steigenden Strombedarfs und einer angespannten Lage im Winter muss die Schweiz ihre Kapazitäten zur heimischen Produktion aus erneuerbaren Energiequellen ausbauen.» Mauron ist überzeugt: «Die Schweiz hätte genug Wasser, Sonne und Wind, um ihren Energiebedarf selber zu decken.»

Rechnung lässt sich im Kundenportal simulieren

Wie hoch der angekündigte Preisaufschlag letztlich im Detail aussehen wird, hängt vom jeweiligen Verbrauchsprofil ab. In einer 2-Zimmer-Wohnung mit einem Jahresverbrauch von 1600 kWh sind mit jährlichen Mehrkosten von circa 113

Franken zu rechnen. In einer 5-Zimmer-Wohnung mit einem Jahresverbrauch von 4500 kWh belaufen sich die Mehrkosten auf 318 Franken im Jahr. Die detaillierte Preisliste

ist auf der Webseite von Groupe E abrufbar. Mithilfe eines Rechners lässt sich im Kundenportal zudem die individuelle Höhe der Stromrechnung simulieren.

Energie Gruyère

Im Greyerz bleiben die Preise nächstes Jahr stabil

Obwohl die externen Kosten gestiegen sind, kann Energie Gruyère seine Preise stabil halten, wie das Unternehmen gestern in einer Mitteilung schrieb. So wird Energie Gruyère 2024 seinen Kunden im Schnitt 28 Rappen pro Kilowattstunde (kWh) verrechnen. Branchenexperten schätzen, dass der für 2024 erwartete Gesamtstrompreis im Schweizer Medianwert für einen typischen Haushalt nahe bei 30 Rappen pro kWh liegen wird. 2023 wa-

ren es noch 27,2 Rappen pro kWh. Gruyère Energie ist aber weiterhin den Schwankungen auf den Energiemärkten ausgesetzt, da es 75 Prozent seiner Energie auf den Grosshandelsmärkten beschaffen muss. Im vergangenen Jahr hatte das Unternehmen seine Preise um 45 Prozent erhöht. Die kurz- und mittelfristige Entwicklung bleibe weiterhin ungewiss, da die europäische Energiekrise noch nicht ausgestanden sei, so das Unternehmen. fos

Das Video zum Beitrag sehen Sie hier:



Hochschule für Technik und Architektur zeigt Bachelorarbeiten

Diesen Freitag ist die Öffentlichkeit dazu eingeladen, die Bachelorarbeiten der Studierenden des 3. Studienjahrs der HTA-FR zu entdecken.

David Unternährer

FREIBURG Jedes Jahr bietet die Ausstellung der Bachelorarbeiten den Absolventinnen und Absolventen der Hochschule für Technik und Architektur HTA-FR die Gelegenheit, ihren Angehörigen, der breiten Öffentlichkeit sowie Vertretern aus Wirtschaft, Politik und Forschung ihre Abschlussarbeit vorzustellen.

Es werden die Bachelorarbeiten der Ingenieurstudiengänge Chemie, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Informatik und Kommunikationssysteme

sowie Maschinentchnik und auch einige Abschlussarbeiten der Bautechnischen Schule und des Studiengangs Architektur (Bachelor und Master) präsentiert. Das schreibt die HTA-FR in einer Mitteilung.

Die diesjährige Bachelorausstellung steht demnach unter dem Motto des Reisens: Einerseits der Reise der Diplomierten hin zu neuen beruflichen Horizonten – und andererseits ist auch die visuelle Kommunikation des Anlasses vom Thema der lebenslangen beruflichen Reise inspiriert. So ist etwa der Flyer ähnlich wie ein Zugbillet gestaltet.

Erdproben für den Klimaschutz

In ihrer Bachelorarbeit beschäftigte sich zum Beispiel Céline Spack mit dem Nachweis von Torf im Erdboden.

Weil in den Mooren rund 30 Prozent des weltweiten Kohlenstoffs im Boden gebunden sind, sei es für den Klimaschutz wichtig, nur sehr gezielt Torf aus den Mooren zu entnehmen. Denn die Zerstörung der Moorlandschaften sei für etwa fünf Prozent der globalen menschlichen Treibhausgas-Emissionen verantwortlich.

Céline Spack hat ein Verfahren entwickelt, um den Torfbestand im Boden zu messen. Da die Auswertung der Proben sehr kompliziert sei, müsse zusätzlich ein maschinelles Lernsystem trainiert werden, um die Methode zum praktischen Einsatz zu bringen, schreibt Spack in ihrer Arbeit.

Die Ausstellung der Bachelorarbeiten findet am Freitag, 1. September, von 16.30 Uhr bis 21 Uhr in der Hochschule für Technik und Architektur Freiburg im Pérolles 80 statt.

Neuer Cremo-CEO Ralph Perroud ist früher im Amt als vorgesehen

Mit Ralph Perroud steht ein neuer CEO an der Spitze der Cremo. Mit der personellen Verstärkung will das Unternehmen die vorgesehene Transformation bewerkstelligen.

Michelle Beutler

VILLARS-SUR-GLÂNE Ralph Perroud, den der Cremo-Verwaltungsrat im April zum neuen CEO des Milchverarbeitungsunternehmens ernannt hatte, hat seine Funktion angenommen. Damit tritt der ehemalige Direktor von Fromage Gruyère SA sein neues Amt früher an als geplant, wie das Unternehmen in einer Mitteilung schreibt. Vorgesehen wäre ein Stellenantritt im Herbst gewesen. «Ich freue mich, meinen Beitrag zur



Ralph Perroud. Archivbild Charly Rappo

Transformation und Verstärkung von Cremo leisten zu dürfen und bin für den beschleunigten Funktionsantritt dankbar», sagt Perroud zu seiner neuen Position als CEO.

Auch im Personaldienst gibt es bei der Cremo Verstärkung: Mit Catherine Colliard, die bereits Führungsfunktionen bei der Groupe E und den SBB innehatte, erhält die HR-Abtei-

lung des Freiburger Unternehmens eine neue Leiterin.

Transformation soll Besserung bringen

«Mit diesen namhaften Verstärkungen schafft Cremo wichtige Voraussetzungen für das Gelingen der angestrebten Transformation», schreibt der Konzern weiter. Damit ist das Programm CAP 2027 gemeint, ein umfassendes Projekt mit dem obersten Ziel, die finanzielle Situation des Unternehmens zu sichern und so dessen Existenz langfristig sicherzustellen. In diesem Programm, welches das Unternehmen im Juni als Antwort auf das katastrophale Geschäftsjahr 2022 präsentierte, sind unter anderem die Verbesserung der Produktivität sowie die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit vorgesehen.